Hochzeits-Zeitung

zur Vermählungsfeier des Herrn **Walter Schelling** mit Frl. **Lili Hering**

Blumenau, den 15. August 1925

An das Brautpaar.

Des Vaters Segen baute Euch ein Haus,
Nun sorgt dafür, daß dorten ein und aus
Nur stets Zufriedenheit und Freundschaft gehen,
Neid, Haß und Zwietracht lasset draußen stehen.
Wen dann mit Eurer Freundschaft Ihr beglückt,
Verläßt auch Eure Schwelle stets entzückt.
Des Hauses schönster Schmuck, nicht Prunk und Schein,
Ist inneres Genügen ganz allein.
In solchem Haus, schaut auch bei Sturm und Graus
Das stille Glück zu jedem Fenster raus.

Die drei Wünsche.

Vor Zeiten, als die Feen noch rudelweise auf der Erde herumliefen, lebte ein Brautpaar, welches sich zärtlich liebte. Es war ein Herz und eine Seele. Ansichten und Neigungen waren immer dieselben, niemals kamen Meinungsverschiedenheiten oder gar Streit vor. Aber Wünsche hat schließlich jeder, auch der Glücklichste.

Eines Tages gingen die Beiden im Walde spazieren, besprachen ihre künftige Verbindnug und äußerten verschiedene Wünsche: Ein schönes Haus mit prachtvollem Park, große Einkünfte, Vergnügungen, Reisen und vieles mehr. —

Plötzlich blendete sie ein heller Schein, eine Fee stand vor ihnen. „Ich habe eure Wünsche gehört", sprach sie, „ist es nicht genug, daß ihr euch habt, müßt ihr eure Gedanken auf irdischen Plunder und Besitz richten? Glaubt mir, die Erfüllung eurer Wünsche würde nur Verlegenheit und Mißstimmung zur Folge haben!" „Ach gütige Fee", sprach der Mann, „darauf würden wir es doch ankommen lassen, es muß doch herrlich sein, wenn man sich wünschen kann, was man will und es geschieht." „Ja", sagte das Mädchen, ich bin auch der Ansicht. Mir klopft schon das Herz, wenn ich denke, alle meine Wünsche könnten in Erfüllung gehen." „Nun, nur langsam", entgegnete die Fee, drei Wünsche kann ich euch gewähren, aber ob ihr dann glücklicher seid, als jetzt, bezweifle ich". „ O, wir danken herzlich", riefen beide," „wir werden uns schon das Richtige heraussuchen". —

„Gut, ihr sollt sie haben. Es ist aber eine Bedingung dabei. Ihr habt zusammen drei Wünsche, wie ihr sie unter euch verteilt, ist eure Sache. Also, versteht mich wohl, entweder hat der Mann zwei und das Mädchen einen Wunsch, oder umgekehrt. Nun macht, was ihr wollt". Damit entschwand die Fee, ohne einen Dank abzuwarten. —

„Wie herrlich", sprach die Braut, und klatschte dabei in die Hände, „jetzt kann ich mir zwei Wünsche leisten und du dir einen!"

„Wie," entrüstete sich der Bräutigam, „du willst zwei und ich soll nur einen haben? Weißt du nicht, daß der Mann das Haupt ist, also überall vorangeht?" „Du ungalanter Mensch, jeder Gebildete läßt der Frau den Vortritt! Wo sind nun deine Schwüre, daß du mir alles an den Augen absehen wolltest, alles tun würdest, was mir Freude macht? „Ach, quatsch doch nicht, ihr Weiber habt kurzen Verstand, ich beanspruche die zwei Wünsche, um Dummheiten zu machen hast du mit einem genug, es war nicht recht von der Fee, daß sie m i r nicht alle drei Wünsche zugestanden hat". „Du alter Ekel, du anmaßender Mensch, die Fee hat ausdrücklich bestimmt, daß wir uns über die Verteilung einigen sollen, und jetzt tust du, als ob mir nur einer zukäme, jetzt habe ich deinen niedrigen Sinn erkannt. Gütige Fee, hilf mir und stopfe dem Menschen den losen Mund". Schwapp, saß ihrem Bräutigam ein faustdicker Knebel im Munde; vergeblich versuchte sich der Aermste davon zu befreien, es ging nicht. Die erschrockene Braut sah nun, was sie angerichtet hatte. Es tat ihr nun herzlich leid und es blieb ihr nichts übrig, als zu rufen: „Gütige Fee, befreie meinen Bräutigam von dem Knebel." Sofort verschwand derselbe. Der Mann atmete auf. „Gottseidank," rief er, „daß du mich davon befreit hast und nichts anderes gewünscht hast, es wäre doch schrecklich gewesen, wenn ich zeitlebens mit dem Knebel hätte herumlaufen müssen." „Aetsch," meinte die Braut, „jetzt habe ich doch zwei Wünsche gehabt und du nur noch einen, nun ist es ja noch möglich, alles zu wünschen, was wir vor dem Erscheinen der Fee besprachen."

„Nein," rief der Mann. „Gütige Fee!" „Halt, nicht so schnell," schrie die Braut, „das will überlegt sein." „Gütige Fee," ließ sich der Bräutigam nicht unterbrechen, „ich wünsche, daß wir keine Wünsche mehr haben."

So geschah es, ihre Ehe wurde sehr glücklich, eben weil sie keine Wünsche hatten.

—o:□:o—

Lili und Walter.

Eine rassenhygienische Studie auf biologischer Grundlage.

Frei nach Günther: Rassenkunde des deutschen Volkes.

Was ist Rasse?

Darüber gehen die Meinungen heute noch sehr auseinander und viele sind versucht, damit nur die Unterschiede der bloßen Hautfarbe alles dessen was Menschenantlitz trägt zu verstehen. So lernten auch wir es noch vor einem Menschenalter aus Martins Naturgeschichte kennen. Dieser Stand-

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

punkt ist heute weit überholt. Günther sagt: daß Rasse eine aus Artgleichen bestehende Menschengruppe darstelle, eine Menschengruppe, die sich durch ihr eignende Vereinigung körperlicher Merkmale von jeder anderen Menschengruppe unterscheide.

Die Wissenschaft lehrt uns weiter, daß solche Menschengruppen in völliger Reinheit heute nur höchstens noch bei den Eskimos anzutreffen seien und das namentlich das Herkunftsgebiet der Eltern von Lili und Walter, Mitteleuropa, eine Rassenmischungskarte sondergleichen darstelle und aus diesem Grunde rassenkundlich nur schwer zu erfassen sei.

Deshalb müssen wir uns auch bei unserer Studie darauf beschränken, alle jene Momente ans Licht zu ziehen, die dafür sprechen, daß auch vom rassenhygienischen Standpunkt aus die Vereinigung von Lili und Walter nur zu den besten Hoffnungen berechtigt, ja alle Anzeichen zielen darauf hin, daß das eingegangene Mischungsverhältnis zu den kühnsten Erwartungen Anlaß gibt, und daß hier alle Voraussetzungen zur Kultivierung eines Herrenmenschentums frei nach Nietzsche gegeben sind.

Was berechtigt uns zu diesen kühnen Schlüssen? Vor allen eine Feststellung vorweg: In den Vorahnen von Lili und Walter floß nachgewiesenermaßen reines nordrassiges Blut. Walters Vorfahren männlicherseits hausten im frühen Mittelalter als gefürchtete Normannen an der Rheinmündung und nahe liegt es, daß sie bereits zur Zeit der Völkerwanderung rheinaufwärts ihre Wohnsitze verlegten. Mütterlicherseits kann Walter seinen Stammbaum Jahrhunderte lang zurückverfolgen. Der Name Käsch verrät hier deutlich alemannischen Sprachcinschlag und Urkunden aus St. Gallen in der Schweiz beweisen das ehrwürdige Alter der Familie.

Um vieles komplizierter liegen die Dinge bei Lili. Fest steht, daß väterlicherseits ihre Heimat Sachsen und hier im engeren Sinne wieder das Zschopau-Mulden-Gebiet ist. Das beweist zum mindesten, daß die Heringe nicht etwa aus der Nordsee stammen, sondern vielmehr Abkömmlinge der alten Hermanduren sind, jenes deutschen Nomadenstammes, der sich in den ersten Jahrhunderten nach Christo im heutigen, westlichen Sachsen niederließ und deren Nachkommen man heute schlechthin als Thüringer bezeichnet. Manche Charaktereigenschaften und Rasseneigentümlichkeiten lassen sich heute hieraus noch unschwer nachweisen. Mütterlicherseits ergaben sich nur recht belanglose Anhaltepunkte. Hier gravieren die Herkommenszeiger nach Posen und Schlesien und wir haben darin vielleicht eine Erklärung dafür, daß gerade bei Lili ein, allerdings sehr gering in die Erscheinung tretender slavischer Einschlag sich geltend macht.*)

Festverankert liegt von jeher im Germanenblut der Wandertrieb und bis vor kurzem war es zu allen Zeiten die Auslese, waren es die Wackersten und Besten, die sich hinaus in die weite Welt wagten, um sich dort draußen eine eigne Welt zu zimmern. Auch das haben die Vorfahren von Lili und Walter gemeinsam und es darf uns nicht wundernehmen, daß Walter hierbei manchen Tropfen argentinischen Blutes einsog und heute bereits in seinem Aeußeren mancherlei Merkmale dieser stolzen Rasse verraten läßt. Und selbst bei Lili macht sich ein spezifisch südbrasilianischer Einschlag bemerkbar, beide aber zeigen sie, was die Hauptsache ist, die Merkmale der „Creolas" Nachkommen reinrassiger (Mittel-)Europäer.

Was folgt daraus?

Können wir nach unseren Darlegungen und Feststellungen mit Bestimmtheit auch nicht von Artgleichem sprechen, so überragen doch offensichtlich die artverwandten Momente alle anderen vorhandenen Gegensätze. Und darauf kam es uns in erster Linie an. Dafür ließen sich auch noch viele andere Anhaltepunkte anführen, die aber über den Rahmen dieser bescheidenen Studie hinausgehen würden.

*) Ganz besonders tritt ein Zug slavischer Verschlagenheit bei Lilis Onkel, Rudi, hervor.

Wir müssen uns schon mit der Feststellung dieser Tatsache genügen lassen und vor allen Dingen nochmals festnageln, daß Lili und Walter auch hier in der neuen Welt alle Merkmale nordrassiger Abstammung besitzen und damit den Befähigungsnachweis erbracht haben, das Schillersche Wort vollinhaltlich bei sich auswirken zu lassen:

Was du ererbt von deinen Vätern hast
Erwirb es, um es zu besitzen.

Der jungen Braut.

Brautkranz und Schleier! Wie in selger Lust
Hebt heut, an höchsten Erdenglückes Schwelle,
Bräutlich geschmückt, sich Dir die junge Brust,
Wie strahlet lieberglüht Dein Auge helle,
Weil dem geliebten Mann in heilger Stund,
Du Dich fürs Leben innig, treu verbindest
Und in der Ehe festgeknüpftem Bund
Du die Erfüllung heißer Wünsche findest.

Ist auch ein dauernd Glück Euch nicht beschieden,
Des Glückes Sonne sinkt und gehet auf,
Dem Menschen wechseln Freud und Leid hienieden,
Nach ewigem Gesetz im Zeitenlauf.
Doch alles läßt sich freudig überwinden,
Kommt auch manch Wetter und manch Sturmeswehn,
Wenn sich zwei Herzen treu zusammen finden
Und stets in Liebe miteinander gehn.

Die Großmutterspitze.

Großmutter Kleine, die Rüstige, Frische,
Die nie läßt müßig die Hände ruhn,
Schiebt emsig die Schiffchen und schürzet die Fäden;
Ihr ist nur wohl bei solch löblichem Tun.

Die Enkelinnen beide, Wally und Lili
Schaun schweigend erst ob ihrem rastlosen Fleiß.
„Ach sieh doch", ruft Lili, „die reizende Spitze,
O, Großmutter, sag doch, für wen soll die sein?"

„Eine von Euch beiden soll sie haben!"
Und Lili spricht schnell: „Ach, Großmütterchen, ich!"
Doch Großmutter lächelt: „Nein, die, der am ersten
Von beiden die Aussteuer wird zugericht."

Sie messen sich beide mit prüfenden Blicken.
Trotz Wallys Bemühn ists der Lili geglückt
Und hat mit der feinen, der Großmutterspitze,
Manch Wäschestück niedlich und zierlich geschmückt.

Aenne an ihre Schwester.

Du liebe Schwester, noch kann ichs nicht fassen,
Daß Deine schöne Jugendzeit nun aus.
Heut ist der Tag, wo Du uns willst verlassen,
Denn morgen ziehst Du in Dein eignes Haus.

Du warst mein Kamerad in frohen Stunden,
Im Spiel gar oft mein liebes Mütterlein,
Jetzt habe ich als Freundin Dich gefunden
Und nun soll alles das vorüber sein?

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Nein, Du darfst nie in Deinem Glück vergessen,
Die schöne Jugendzeit und was einst war
Und daß Du auch schon großes Glück besessen
Eh Dich Dein Liebster führte zum Altar.

Das Elternhaus, die Herzen Deiner Lieben,
Die schöne Kindheit, der Freundinnen Kreis.
War es nur Schall und Rauch, ist nichts geblieben,
Gibst Du das alles für den einen preis?

Noch kann es nicht mein junges Herze denken,
Daß auch ich einstens mal vergessen kann
Dies alles, um es Einem hinzuschenken,
Nur, um zu folgen dem geliebten Mann.

Ob ichs mal tu, ich weiß es nicht zu sagen,
Da bin ich auch noch viel zu jung dazu,
Ich will erst nochmal meine Mutti fragen,
Doch später — mache ichs vielleicht wie Du!

Neuste Börsen-Nachrichten.

× Heute war an der Börse das Gerücht verbreitet, daß der Baumwolltrust in engere Verbindung mit dem Holztrust treten werde. Es sei beabsichtigt, nach einem neuen hydro-,dynamo-chemisch-thermo-elektrischen Verfahren künftig Baumwollabfälle zu Brettern und Bohlen zu verarbeiten, während andererseits nach einem neuen fibro-zellu-texti-chemischen Verfahren Hölzer aller Art zu Hemden und Strümpfen verarbeitet werden sollen. Man setzt große Erwartungen auf das neue Unternehmen. Die Börse verhält sich abwartend.

Stimmung am Baumwollmarkt: zurückhaltend.
Stimmung am Holzmarkt: hoffnungsvoll.

= Die von Prof. Jonathan Knickstiebel in monatelanger Arbeit unter Zugrundelegung der neuesten Einsteinschen Theorien ausgearbeiteten Verfahren beruhen auf folgender Grundlage:

Baum + Holz = Baumholz
Holz + Baum = Holzbaum
Baum + Wolle = Baumwolle
Holz + Wolle = Holzwolle
Holz + Baum + Wolle = Holzbaumwolle

Stimmung am Baumwollmarkt: unübersichtlich.
Stimmung am Holzmarkt: unklar.

× Die zu Rate gezogenen Sachverständigen behaupten gegenseitig, daß sie sich auf dem Holzwege befinden und sind darüber ernstlich in die Wolle geraten.

Stimmung am Baumwollmarkt: verstimmt.
Stimmung am Holzmarkt: vorübergehend abgeschwächt.

= Allen Schwierigkeiten zum Trotz soll die geplante Vereinigung des Baumwolltrusts mit dem Holztrust nunmehr bestimmt gesichert sein.

Stimmung am Baumwollmarkt: anziehend.
Stimmung am Holzmarkt: zuversichtlich.

+ Die schon seit längerer Zeit erwartete Trustvereinigung ist heute verwirklicht worden.

Stimmung am Baumwollmarkt: erwartungsvoll.
Stimmung am Holzmarkt: fest, steigend.

× Die neue Trustvereinigung soll die Errichtung einer Filiale planen.

Stimmung am Baumwollmarkt: gleichmäßig.
Stimmung am Holzmarkt: leicht abgeschwächt.

= Infolge der eigenartigen Witterungsverhältnisse ist in den nächsten Zeiten ein massenhaftes Auftreten von Holzwürmern und Baumwollmädchen zu befürchten. Auch das vor einiger Zeit gegründete, vielversprechende Unternehmn dürfte voraussichtlich nicht verschont bleiben.

Stimmung am Baumwollmarkt: unentschlossen.
Stimmung am Holzmarkt: entschieden flau.

+ Der bekannte Baumwoll-Holztrust blickt in diesen Tagen auf sein 40jähriges Bestehen zurück. Seine Tätigkeit war recht erfolgreich. Es verlautet jedoch, daß wegen Mangel an Rohstoff der Betrieb in nächster Zeit eingestellt werden soll oder daß eine Reorganisation erforderlich wird.

Stimmung am Baumwollmarkt: Notiz gestrichen, verstimmt.
Stimmung am Holzmarkt: gänzlich lustlos.

+ Die geplante Reorganisation ist gelungen. Das Unternehmen wird mit frischen Kräften und neuer Unternehmungslust sich betätigen.

Stimmung am Baumwollmarkt: erholt.
Stimmung am Holzmarkt: lebhafter.

Meteorologische Beobachtungen.

Wetterbericht für den 15. August 1925

Im Anfang allgemeine Spannung, was der Tag bringen wird.

Später voraussichtlich allgemeine Auf- und Anheiterung.

Gegen Abend sind vorübergehende Benebelungen mit anschließenden heftigen Ergüssen nicht ausgeschlossen, überhaupt dürfte die Temperatur im allgemeinen etwas schwankend werden.

Wetterbericht für den 16. August, früh.

Luftdruck: niedrig, dagegen Bierdruck hoch.
Thermometer: 95° (Zer-)Fahrenheit.
Feuchtigkeit: Bedeutend im Steigen begriffen, dichter Nebel, zeitweise starke und weniger starke Ergüsse.
Druck in den oberen Regionen. In Richtung nach dem Schützenhaus alles benebelt.
Am Himmel verschwindet die Jungfrau.
Mars nähert sich der Venus; die Zwillinge rücken näher.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Zeit ein verdächtiges Individuum seinen Wohnsitz verlegt. Die Umwohner, besonders die Rassenhahnzüchter, mögen auf der Hut sein, da das betr. Individuum die Gewohnheit hat, in bestimmten Zeitabschnitten Jagd auf diese vorgenannten Vögel zu machen um Wochensuppen daraus zu verfertigen. Wurde in diesem Falle bereits vorbestraft. Besondere Vorsicht geboten! Wir haben gewarnt! Also auf eigene Gefahr!

Die Stadtpolizei.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Steckbrief.

Dem unten näher signalisierten Spitzbuben ist es gelungen, unter Mitnahme eines zarten Mädchenherzens aus seinem Elternhause zu entspringen. Es ergeht an alle Militär- und Zivilbehörden, sowie an alle reitenden und sonstigen Nachtwächter das Ersuchen, auf dieses gemeingefährliche Individuum zu vigilieren und es im Betretungsfalle, vor Nässe und Druck geschützt, portofrei anher zu senden.

Signalement des Verbrechers.

Name: Wie sein Vater.
Alter: Heiratsfähig.
Größe: Ist seinem Vater zu Kopf gewachsen und reicht mit den Füßen bis auf die Erde.
Figur: Zum Zunehmen veranlagt.
Augen: Verliebt.
Mund: Auf dem rechten Fleck.
Nase: Ist vorhanden.
Ohren: Zwei.
Bart: Kommt noch.
Haar: Soll noch wachsen.
Besondere Kennzeichen: Hatte als Kind ein langes Haar auf dem Rücken. Benutzte als Nochnichtverlobter gern Sofakissen mit buntem Blumenmuster, um seine Fingerfertigkeit zu verbergen.

Die Polizeiverwaltung.

Amtliches.

Bei der heute am 15. August stattfindenden Hochzeit werden hierdurch alle anwesenden Damen und Herren aufgefordert, ihre beste Sonntagsnachmittagslaune bei sich zu führen, das Herz aufzuknöpfen und zu allerlei Kurzweil und sonstigen Scherzen redlich das Ihrige beitragen zu wollen, auch sollen dieselben nicht fragen, was die Glocke geschlagen, ob es Abend, Nacht oder Morgen ist.

Rat und Polizei-Direktion der Stadt Brusque.

Polizei-Bericht.

Am 15. August 1925. Heute nachmittag stürzte sich ein anständig gekleideter Mann in den Strom der Ehe, ohne jedoch ernstlich Schaden zu nehmen. Versuche, ihn in das alte Junggesellenleben zurückzurufen, waren erfolglos.

— Ferner ist es unserer Ortspolizei gelungen, einen seit längerer Zeit gesuchten (Herzens-)Räuber in der Person des Walter Schelling in der Blumenauer Kirche dingfest zu machen. Er wurde sofort mittels Ringes für immer gefesselt und dann nach dem Schützenhaus gebracht, von wo er dann unter sicherer Bedeckung nach dem Ortsgewahrsam Villa Lili gebracht wird.

Die Ortspolizei.

Freundschaftsbarometer.

„Du bist mein Freund!" sprach Richard, als Otto ihm immer wieder und wieder das Glas vollschenkte.

Silbenrätsel.

an, an, ba, bo, bruch, dak, dan, de, du, ein, en, ga, ge, ha, hin, ips, kel, kel, ki, ki, li, na, ne, on, ra, ra, rah, vi, sa, sam, sonn, such, tag, tan, te, ten, u, wich, wil, wo, zi.

Die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben einen Ausspruch, den die junge Frau tat, als sie hörte, daß der Reiseplan geändert sei.

1. Männername, 2. Verwandter, 3. Hunderasse, 4. Stadt in Afrika, 5. asiatische Sekte, 6. Stadt in England, 7. Stadt in Japan, 8. Bittschrift, 9. strafbare Handlung, 10. Selbstmord, 11. Blume, 12. Wochentag, 13. „bessere Hälfte" von Nr. 2, 14. Prophetin, 15. Radioempfänger, 16. germanischer Gott.

Tafellied 1.

Melodie: Strömt herbei ihr Völkerscharen.

1. Strömt herbei, ihr frohen Gäste
In das Schützenhaus hinein.
Heut zu Lilis Hochzeitsfeste
Wolln wir alle fröhlich sein.
Seht nur hin, das junge Bräutchen
Ist gar lieblich anzuschaun,
Und der Bräutigam nicht minder,
Er gefällt den jungen Fraun.

2. Und die Eltern von dem Bräutchen,
Max und Klara heißen sie,
Sind auch ein paar liebe Leutchen,
Sorgten sich jetzt spät und früh.
Um die Gäste zu erfreuen
Schafften sie auch Spargel an,
Es verschrieb Wein und Champagner
Max, der nimmermüde Mann.

3. Karten wurden ausgetragen,
Einladungen ausgeschickt,
Und man kann es jetzt schon sagen,
Daß das Hochzeitsfest geglückt.

Euch zu Ehren, hebt die Gläser,
Trinket aus den goldnen Wein,
Mög Gesundheit, Fried und Freude
Immer Euch beschieden sein.

Tafellied 2.

Melodie: In dem Land Mesopotamien.

1. Endlich gibts zu unsrer Freude
Bei Max Herings Hochzeit heute,
Einmal habn sie sich gedrückt,
Diesmal ist es nicht geglückt.

2. Doch das wird nun heut gerochen,
Sie vor hundertundsechs Wochen
Feierten zu unsrer Qual
Silberhochzeit dazumal.

3. Ließen heimlich sich auftischen,
Wir konnten den Mund uns wischen,
Entenbraten, Gänseklein,
Spargel, Torten und auch Wein.

4. Drum laßt Euch nicht länger nötgen,
Maxens wolln wir heute schädgen,
Eßt und trinket, würgt und schlingt
Bis die Morgenglocke klingt.

5. Doch zuvor, denn es gehört sich wohl,
Gießt die Gläser bis zum Rand voll,
Stoßet an und rufet laut:
„Hoch Schelling und seine Braut"!

Verwandlung.

Mit einem Kissen fing es an.
Mit Küssen gings zu Ende.
Sie drückten unterm Kissen sich
Ganz still und leis die Hände.

Doch als zum Schluß sich minniglich
Ne Brautschaft angebandelt,
Da hatte schnell das Kissen sich
In Küssen umgewandelt.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Ein durchbrochenes modernes Lied.

1. Walter war schon immer voll
Juchheidi, juchheida,
-ständig oft vor Liebe toll.
Juchheidi, heida.
Und in Stöhnen nachts er brach
-aus wenn er im Bette lag.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

2. Nach der Liebe süßem Hon
Juchheidi, juchheida,
-ig, da lechzt er lange schon.
Juchheidi, heida.
Und die Lili war recht schel
-misch und eine liebe Seel.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

3. Endlich nahm er sich die Ku
Juchheidi, juchheida,
rasche, ging auf Lili zu,
Juchheidi, heida.
Fragt sie, ob sie möcht ein ei
-genes Heim in Lieb und Treu.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

4. Lili darauf furchtbar log
Juchheidi, juchheida,
-isch die Frage sich erwog.
Juchheidi, heida.
Endlich sagte sie ihm ge
-fühlvoll, daß sie gern ihn seh.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

5. So ward denn die Sache mau
Juchheidi, juchheida,
-ernst, daß sie seine Frau.
Juchheidi, heida.
Und der Vater ganz gemein
-nützig sagte auch nicht nein.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,

6. Lili kriegt jetzt ihre Hau
Juchheidi, juchheida,
-be als nette, junge Frau.
Juchheidi, heida.
Er benimmt sich immer ro
-manhaft lieb, ist immer froh.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

7. Alle essen wir hier heu
Juchheidi, juchheida,
-te zur Hochzeitsschmauserei.
Juchheidi, heida.
Außerdem gibt es noch stro
-phenweis Lieder hier engros.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

8. Wer da sagt, dies Lied war kol
Juchheidi, juchheida,
-losal schön, der irrt sich wohl.
Juchheidi, heida.
Singt nur tüchtig, dann gibts Speck
-takel und die Zeit geht weg.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

9. Auf, ihr Gäste, ruft: o, weih
Juchheidi, juchheida,
-evoll dieser Tag uns sei.
Juchheidi, heida.
Wo verbunden sich ein har
-monisch junges Liebespaar.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

10. Immer geh dem Paar es schlecht
Juchheidi, juchheida,
-weg, wie selbst es wünscht so recht.
Juchheidi, heida.
Und nun rufen all wir gänz
-lich frei jetzt als Quintessenz.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

11. Lili, Walter, dieses kor
Juchheidi, juchheida,
-rekte Paar im Hochzeitsflor
Juchheidi, heida.
Lebe lange, lebe fi
-del in schönster Harmonie.
Juchheidi, juchheida, juchheidiheitralala,
Juchheidi, juchheida, juchheidiheida.

Hoch! Hoch! Hoch!

Gedanken eines gequälten Verliebten, Verlobten und Vermählten.

1. Verliebt.

O, Lili, Stern am Firmament,
Mach meinem Zweifel bald ein End!
Der ich nach Deiner Liebe lechze —
Ich möcht'se!

2. Verlobt.

Da Du mir nun Dein Wort gegeben,
Erblühe mir ein fröhlich Leben.
Doch wär ich selger noch, ich schätze —
Ich hätt'se.

3. Vermählt.

Ein jeder meiner Freunde mag
Erleben so nen Göttertag.
Ich jubiliere, spring und tapse —
Ich hab'se.

Das große Weh.

Wo wird Walter Werner weilen,
Wenn wild Winterwinde wehn?
Warum will er weiter wandern?
Wann werd ich ihn wiedersehn?

K...

Braut- und Ehe-Gutenachtwunsch.

Jetzt ruhst du wohl, von Träumen süß umfangen,
Und alle Engel halten treue Wacht,
Daß Glück und Frieden nur zu dir gelangen,
Daß fern Dir bleibe jede finstre Macht.
Mein frommer Wunsch mag auch ein Engel sein,
Der schützend dich in Schlummer wieget ein.

Gute Nacht, gute Nacht.

* * *

Ich schleiche kaum, auf Socken geh ich leise,
Nun, alle Engel, haltet treue Wacht,
Daß ich auf meiner nächtgen Zimmerreise
An keinen Sessel stoße, gebet Acht!
Wenn sie erwacht, Gott mag mir gnädig sein,
Dann schlafe ich vor Predigten nicht ein,
Wenns nur nicht kracht. —

Gute Nacht, gute Nacht.

Ein Klappenfehler.

Klein Viktor kam einst ahnungslos
Von einem Ort ganz munter.
Die Kunst des Knöpfens kannt er nicht,
Drum hing die Klappe runter.
Freund Blitz, das war ein Hundevieh,
Oft spielig, oft auch böse.
Mit einem Satz war er schon da
Ganz dicht an Viktors Blöße.
Und schnapp machts Vieh und hat ihn
Bei seiner Hosenklappe. [schon
Gar fest beißt sich das garstge Tier,
Klein Viktor zieht ne Flabbe.
Er brüllte los: „Mama, Mama!"
Ist sie denn nicht zu finden?
Und wollte laufen, doch o weh,
Der Blitz, er bremste hinten.
Und endlich naht die Retterin
Mit einer großen Rute.
Sie bändigte das wilde Vieh,
Mama, Mama, die Gute.
Und die Moral von der Geschicht:
Laß offen Deine Klappe nicht.

Tennis.

„Wie bin ich doch so impulsiv,
So temperamentvoll", sagt sie.
„Ach, wär doch einer, der mich rief,
Und wärs auch nur ein Nazi.
Dies Jammerleben hab ich satt,
O, wär er doch schon hier,
Den ich im Traume oft gesehn,
Den schneidgen Kavalier!"
Nun hat sie ihn und er hat sie,
Doch lang noch kann sie foxen.
Bis ganz perfekt ist die Partie
Muß er noch mächtig ochsen.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

An die Leser.

Nun, nach vielem Hin und Her
Ists gelungen, wenn auch schwer,
Unter der bewährten Leitung
Herzustelln ne Hochzeitszeitung.
Neue und auch alte Witze,
Verse, Rätsel, Geistesblitze,
Aphorismen, Märchen, Lieder
Legte man zur Durchsicht nieder.
Ausgespritzt wird manches Gift,
Ohne Namensunterschrift.
Was irgend jemand einst verbrochen,
Wird heute fürchterlich gerochen.
Vogelfrei sind alle Gäste,
Die geladen zu dem Feste.
Keinen darf es hier verdrießen,
Wenn wir Pfeile auf ihn schießen.
Keinem wird das Recht geraubt,
Weil es jedem ist erlaubt
Dichterisch sich auszulassen,
Seinen Geist in Reime fassen.
Und, wer nicht kann klassisch dichten,
Kann nach Wilhelm Busch sich richten,
Der, wenns niemand wissen sollte,
Dichter ist von Onkel Nolte.
Trotzdem, daß nicht jedermann
Unter uns hier dichten kann,
Ist das Werk nun doch vollbracht,
Und die Zeitung ist gemacht.
Wer da einen Hieb wegkriegt,
Sei trotz allem heut vergnügt,
Keiner mach ein bös Gesicht:
Uebelnehmen gibt es nicht!

Ich weiß von dir, was keiner weiß etc.

Neuester Schlager mit allerhand Variationen, verfaßt vom Hochzeitsvater. — Zu haben in der Exped. d. Bl.

Für Brände

die am 15. August von 10 Uhr abends an ausbrechen, übernehmen wir keine Verantwortung. LIVONIUS.

Die Klage

des Herrn M. H. wegen zu langsamem Arbeiten an dem Hause des jungen Paares muß ich als selbstverschuldet zurückweisen. In letzter Zeit wurden auf Ihrem Gramophon nur Trauermärsche gespielt und da meine Leute gewöhnt sind im Takte zu arbeiten, war das Ergebnis dementsprechend.

Der Polier.

Aufforderung.

Der neueste Hausbesitzer des Villenviertels wird aufgefordert auch seine Hinteransicht stilvoll auszuschmücken, damit das Schönheitsgefühl der Passanten der Parallelstraße nicht beleidigt wird. DIE BAUKOMMISION.

Halt! Halt!

Haben Sie ein neues Auto und Sie fahren das Schutzblech kaput, so empfehle ich mich zur Wiederherstellung derselben, ohne daß Ihr Vater etwas davon erfährt.

Erichsen, Mechaniker.

Hübscher junger gebildeter Bierbrauer

sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit denselben Eigenschaften. Tennisspielerin bevorzugt.

Ein leerer Autoschuppen.

ist baldigst zu vermieten. Derselbe eignet sich vorzüglich für ein Kino, da in dieser Gegend sich noch kein solches befindet. Musik kann drahtlos aus geringer Entfernung kostenlos bezogen werden und stehen die neuestenSchlager jederzeit zur Verfügung. KEFRIK.

Packpapier.

Den Herren Reisenden, Versicherungsagenten etc. empfehle zum Einwickeln einer pp. Kundschaft mein nahtlos geschweißtes Ia. suprafineextraespeciales Packpapier Marke „Plus non ultra". Zu haben in allen ein- und zweischlägigen Geschäften.

MORD

ist es zwar nicht, aber Schmerzen sind es, die man auszustehen hat, wenn man 1 Stunde oder noch länger auf den Zahnarzt warten muß. Darum greifen Sie zur Selbsthilfe und kaufen sich das Werk „Wie werde ich energisch", für 300 Reis in Schweineleder gebunden.

Cidade-Verlag.

Für ältere Herren,

deren Frauen längere Zeit nicht anwesend sind, offeriere ich meine neueste Bücherausgabe mit dem Titel: „Moderne Bekämpfung des Stumpfsinnes." In allen Gastwirtschaften zu haben.

Gardinen,

hinter denen es sich gut predigen läßt, zu kaufen gesucht.

Frau Lili Schelling.

Achtung! Gelegenheitskauf. Wegen Berufswechsel vermiete oder verkaufe ich mein gut eingerichtetes

Photo-Atelier

Nähere Auskunft erteile ich zu jeder Stunde, ausgenommen an Ballabenden, wo ich mich für meinen neuen Beruf vorbereite.

H. K.

Für Tierbändiger!

Vom 24. August an steht mein Zwinger zu vermieten. Beste Erfolge! Ausbrechen unmöglich! Ist schon mancher zahm darin geworden. Der Unterzeichnete.

Als Besenftigungmittel

empfehle meinen Ia. Senf, Marke M. O. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Hersteller: Chemisch-Bio-Phisiologische Werke

Scharf & Cia., Ltad.

Achtung!

Mache bekannt, daß ich mit Rücksicht auf mein Rindvieh jetzt keine Tochter mehr verheiraten kann. Weide erfroren, Futterplatz zu beengt. Bau unmöglich. M. H.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA